



BRILL

Review

Reviewed Work(s): Stages and Transitions: temporal and historical frameworks in epic and purāṇic literature. Proceedings of the Second Dubrovnik International Conference on the Sanskrit Epics and Purāṇas. August 1999 by Mary Brockington

Review by: O. V. HINÜBER

Source: *Indo-Iranian Journal*, Vol. 48, No. 3/4 (WINTER 2005), pp. 313-315

Published by: Brill

Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/24663742>

Accessed: 06-02-2023 12:20 UTC

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <https://about.jstor.org/terms>



JSTOR

Brill is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Indo-Iranian Journal*

BOOK REVIEW

Brockington, Mary (Ed.): *Stages and Transitions: temporal and historical frameworks in epic and purāṇic literature*. Proceedings of the Second Dubrovnik International Conference on the Sanskrit Epics and Purāṇas. August 1999. Zagreb: Croatia Academy of Sciences and Arts 2002, pp. XVII, 507. ISBN 953-154-534-0.

Nach dem Sammelband mit den schönen Ergebnissen der ersten Konferenz im Jahre 1997 (Rez.: *ASt/EAs* 52. 2000, S. 975–977; *JRAS* 11. 2002, S. 290–292; *IJ* 46. 2003, S. 283f.¹) wird nun ein zweiter, erheblich umfangreicherer Band mit nicht weniger wichtigen Beiträgen einer Arbeitsgruppe vorgelegt, deren Kern auch die vorhergehende Tagung bestritten hatte. Eine knappe, sehr übersichtliche Einleitung der Hg. führt den Leser schnell und zuverlässig auf die Probleme, die in den einzelnen Beiträgen besprochen werden. Wiederum beträgt die Zahl der Aufsätze in glücklicher Übereinstimmung mit der der Bücher des Mahābhārata achtzehn.²

Theoretische Grundlagen werden von G. Bailey unter unmittelbarem Bezug auf den Titel der Sammlung und von A. Bigger mit Überlegungen zur normativen Redaktion des Mhbh gelegt. P. Szczurek behandelt die Einbettung der Bhagavadgītā in das Epos. Damit steht diese Arbeit den Beiträgen von M. Ježić nahe, der auf die Bedeutung Indras als höchste Gottheit in alten Teilen des Mhbh und damit auf eine Nähe zur vedischen Religion hinweist (auch im frühen Buddhismus sind die Verhältnisse nicht unähnlich³), und von J. Brockington, der der Frage nach der Entste-

¹ Inzwischen erschien auch ein Band des *Rocznik Orientalistyczny* (54/1. 2002), der unter dem Titel “Indian Epic Traditions Past and Present” (hg. von Danuta Stasik und John Brockington) der Erforschung des Epos gewidmet ist.

² Zur weiten Verbreitung der Zahl “18” vgl. G. Obeyesekere: *Myth, History and Numerology in the Buddhist Chronicles*, in: *Die Datierung des historischen Buddha*. Teil I. Symposien zur Buddhismusforschung IV, 1. Göttingen 1991, S. 152–182.

³ P. Hacker: *Zur Geschichte und Beurteilung des Hinduismus*. *OLZ* 59. 1964, S. 231–245 = *Kleine Schriften*. Wiesbaden 1978, S. 476–483, bes. S. 235 = 478.



hungszeit der Jarāsaṃdha-Episode nachgeht (2./1. Jh. v. Chr.), ihr Verhältnis zur politischen Geschichte zu klären versucht und dabei auch wertvolle sprachliche Beobachtungen zu diesem Teil des Epos vorlegt.⁴

Während diese Aufsätze Fragestellungen behandeln, die auch über das Epos hinausgreifen, verfolgt A. Mertens den Satī-Mythus innerhalb der Purāṇas durch vierzehn verschiedene Fassungen. J. L. Fitzgerald widmet seine Studie den etwa 130 Stellen, an denen Rāma Jāmadagnya erwähnt wird, um zu zeigen, auf welche Weise dieser Stoff in das Mhbh aufgenommen worden ist.

Andere Autoren behandeln verschiedene Texte in ihrer Gesamtheit, so G. Bailey das Vāmana-P und seine Zeitvorstellungen im Zusammenspiel von Mythologie und Geschichte. R. Söhnen betrachtet das Devīmāhātmya im Mārkaṇḍeya-P und P. Schreiner die Struktur des Viṣṇu-P. H. Brinkhaus versucht den Nachweis, dass der Harivaṃśa in seiner ältesten Form eine Weltgeschichte von der Schöpfung bis zu den Ereignissen des Mhbh gewesen sei. Ch. Vielle geht dem Einschub der Jaiminīyaṣaṃhitā in das Brahmāṇḍa-P nach und F. Matchett untersucht die Rahmenerzählung des Bhāgavata-P, dem H. v. Stietenron eine ganz anders geartete Untersuchung widmet. Als einziger Beitrag handelt dieser nicht vom Text, sondern von dessen Träger, einer besonderen Bhāgavata-P-Handschrift aus Orissa, die, wohl im 18. Jh. geschrieben und bebildert, heute aber auseinandergerissen und weithin zerstreut ist: 497 Illustrationen von den vermuteten gut 700 konnten mit viel Findigkeit bisher in mehreren Teilen der Welt aufgespürt werden. Die sorgfältige Untersuchung zu Schreibern, Malern und Auftraggebern bis hin zur Frage nach der Echtheit der Bilder und damit verbunden nach Alter und Herkunft des verwendeten Papiers machen diesen Aufsatz nicht nur zu einer geradezu spannenden Lektüre, sondern zugleich zu einem exemplarischen Beitrag zur neueren indischen Kulturgeschichte. P. Koskikallio behandelt zwei späte Texte, die Gargasamhitā und das Ānandarāmāyaṇa, die Epos und Purāṇa über die Kṛṣṇa- und Rāma-bhakti verbunden sind. Als einziger Beitrag ist die Untersuchung von M. Brockington zur Mārīca-Episode ausschliesslich dem Rāmāyaṇa gewidmet.

Wie bereits im Band der ersten Konferenz zieht K. Gönc Moaçinin das Nāṭyaśāstra heran, um zu zeigen, dass dessen Schilderung der Entstehung des Dramas auf der Mythologie der Purāṇas beruht.

Einer besonderen Anmerkung bedarf schliesslich die weit über das Epos und teilweise über Indien hinaus ausgreifende Darstellung der

⁴ Dieser Beitrag ist in der Bibliographie der beinahe zeitgleich erschienen Grammatik von Th. Oberlies: A Grammar of Epic Sanskrit. Berlin 2003 nachzutragen.

heiligen Orte (*tīrtha*) und der Rolle der Sūtas als Träger von Erzählstoffen. Um die frühe Verbreitung des Mhbh zu unterstreichen, zieht Y. Vassilkov in dieser Untersuchung zwei Brāhmī-Inschriften aus dem 2. Jh. v. Chr. heran (S. 155ff.). Von der “zweiten Ajagarā-Inschrift” ist eine Abbildung beigegeben, die auf den ersten Blick zeigt, dass die Inschrift nicht echt ist. Weder entsprechen die vorgeschlagenen Lesungen der Abbildung, noch entsprechen die phantasievollen Zeichen der Brāhmī, noch Formen wie *arajuna* (das garnicht da steht) dem Namen Arjuna > pkt. Ajjuna. Die “erste Ajagarā-Inschrift” wird nur in einer Nachzeichnung mitgeteilt, die einen Prakrit-Text enthalten soll, dem eine “Sanskrit-*chāyā*” folgt: Auch hier bordet die Phantasie denn doch ein wenig zu sehr über, wenn aus “Prakrit” *panādavaram* im Sanskrit *puṇyadvārah* (masc.!) wird “gateway of religious merit”(!?) usw. Es ist ein wenig verwunderlich, dass dieser offenkundige Fehlgriff überhaupt in den Band aufgenommen worden ist.

Doch kann dies dem im Ganzen sehr gelungenen Band keinerlei Schaden zufügen: *eko hi doṣo guṇasannipāte nimajjatīndoh kiraṇeṣvivaṅkaḥ*.

Orientalisches Seminar
Indologie
Humboldtstr. 5
D-79085 Freiburg i. Brsg.
Deutschland

O. V. HINÜBER